

Sachtextanalyse „Ich will meine Kunst verewigen!“

Der informierende Sachtext „Ich will meine Kunst verewigen!“ stellt den Beruf des Tätowierers vor. Aus dem Text geht hervor, dass der moderne Beruf sowohl eine künstlerische als auch eine handwerkliche Seite hat und verantwortungsvoll ausgeübt werden muss. Außerdem informiert er den Leser darüber, dass mit dem Beruf des Tätowierers nur selten das große Geld zu machen ist.

5 Der Text lässt sich inhaltlich in vier Abschnitte gliedern. Im einleitenden Abschnitt (Z. 1–11) wird der Leser in die Berufswelt des Tätowierers eingeführt. Es wird der Sinn von Tattoos hinterfragt und die besondere Bedeutung der Bilder für den Künstler hervorgehoben.

Der zweite Abschnitt (Z. 12–29) führt dem Leser die Schwierigkeit des Tätowierens vor Augen und stellt die einzelnen Arbeitsschritte eines Tätowierers vor. Der Autor schildert drei Schritte: Zuerst spreche der Künstler mit dem Kunden über dessen Wünsche, danach informiere er über die Dauerhaftigkeit des Bildes und mögliche Folgen und schließlich komme man zur Motivauswahl (Z. 20–27).

Auch über die rechtlichen Grundlagen werde im Vorgespräch informiert (Z. 21–24).

10 Im dritten Abschnitt (Z. 30–47) rückt die Geschichte dieses Berufs in den Fokus, indem über seine Entwicklung vom „zweielichtigen Ruf“ (Z. 31) zu einer anerkannten Tätigkeit, die eine Mischung aus Kunst und Handwerk sei, informiert wird. Mithilfe der direkten Aussage eines Tattookünstlers erhöht der Autor die Glaubwürdigkeit des Textes. Am Ende des dritten Abschnitts betont er die Notwendigkeit von Kreativität und räumlichem Vorstellungsvermögen (Z. 45 f.) für den Beruf.

20 Im letzten Abschnitt (Z. 48–69) wird der Leser sowohl über die Ausbildung zum Tätowierer als auch über Schwierigkeiten dieses Berufs, wie zum Beispiel lange Arbeitszeiten, ungesichertes Einkommen und mangelnde Kundschaft, informiert. Der Autor betont, dass es keine staatlich geregelte Ausbildung gebe, sodass Lehrlinge von erfahrenen Tattookünstlern unterwiesen werden müssten (Z. 50 f.). Zusammenfassend wird dargestellt, dass man selten als Angestellter in einem Tattoostudio arbeiten könne, sondern sich in der Regel selbstständig machen müsse. Folglich würden auch die Chancen auf ein geregeltes Einkommen sinken (Z. 66–69).

25 Der Autor des Sachtextes informiert seine Leser aus neutraler Perspektive über ein modernes Berufsbild, das seine ursprünglich negative Bewertung abgelegt hat und aufgrund der hohen Verantwortung und strengen Richtlinien heute ein anerkannter Beruf ist. Der Text ist klar strukturiert und weist eine einfache sprachliche Gestaltung auf. Die neutrale Perspektive entsteht, indem der Verfasser Informationen kommentarlos aneinanderreihet. Ich denke, der Text richtet sich vor allem an junge Leser, da mit
30 Tattoos ein Thema aufgegriffen wird, das für viele Jugendliche und junge Erwachsene eine wichtige Rolle im Leben spielt.